Zweigs dunkler Zwilling

WOLFGANG MACHREICH

Der Pilgerberg kreißte, gebar aber keine Maus, sondern die Mont Pèlerin Society hob den Neoliberalismus aus der Taufe, eine Krake …

Armin Thurnher schreibt in den „Unsternstunden der Menschheit" eine Chronik des neoliberalen Zeitalters, seiner Beförderer, ihrer Ideen, Politiken und Projekte, die die Welt unerträglich machten.

Wenn die Zeitläufte dem Chronos überdrüssig sind und nach dem Haarbüschel des Kairos greifen, ereignet sich eine „Weltstunde", definiert Stefan Zweig das Auswahlkriterium für seine „Sternstunden der Menschheit". Ein einziges Ja, ein einziges Nein zum richtigen Moment, ein Zufrüh oder ein Zuspät schafft, laut Zweig, Entscheidung für Jahrzehnte und Jahrhunderte, „bestimmt das Leben eines einzelnen, eines Volkes und sogar den Schicksalslauf der ganzen Menschheit".
Mit seinem Buch „Unsternstunden der Menschheit" knüpft Armin Thurnher an die berühmten historischen Miniaturen des 1934, beim Aufgehen des austrofaschistischen Unsterns, aus Salzburg geflüchteten Schriftstellers an. Während Zweig den Weizen der Geschichte erntete, kehrt der Mitgründer und Herausgeber des „Falter" deren Spreu zusammen. „Zweig sah Sternstunden aufsprühen", schreibt Thurnher im Vorwort, „ich spüre den unheilvollen Einfluss von Schrecksekunden, die aufs Erste niemanden schrecken."

Wobei nicht alle Sterne Zweigs glänzen, sondern nicht wenige davon auch schrecken. Zum Beispiel wenn er als Datum für die letzte Sternstunde des Buchs den 9. April 1917 wählt und im „plombierten Zug" mitfährt, der Lenin von der Schweiz durch Deutschland nach Russland brachte, und Zweig das Kapitel und damit sein Buch mit dem Satz schließt: „Das Geschoß hat eingeschlagen und zertrümmert ein Reich, eine Welt."

Von Zweigs Lenin zu Thurnhers Hayek

Thurnhers erste Unsternstunde schließt genau 30 Jahre später an diese letzte Sternstunde Zweigs und ihre Folgen an: Vom 1. bis 10. April 1947 lädt Friedrich August Hayek eine illustre wie weltanschaulich inhomogene Großdenker-Runde aus Ökonomen, Philosophen und einer Historikerin auf den Schweizer Pilgerberg, oberhalb von Vevey am Genfersee. Was sie eint, ist ihr Glaube an den Liberalismus und ihre Feindschaft gegen den Kommunismus. In der sich ausbreitenden Sowjetunion, vor allem aber in seiner westlichen Adaption: Den von John Maynard Keynes „inspirierten Wohlfahrtsstaat betrachteten die Liberalen als den totalitären Feind in neuer Gestalt".

Der Pilgerberg kreißte, gebar aber keine Maus, sondern die Mont Pèlerin Society hob den Neoliberalismus aus der Taufe, eine Krake, die seither ihre Arme über Institutionen und Begriffe ausbreitet und sich „zum erfolgreichsten gewaltfreien hegemonialen Projekt der Geschichte seit dem Christentum" entwickelt. Die Geburtsstunde des Neoliberalismus ist für Thurnher die Ur-Unsternstunde, an die die folgenden 29 Verdunkelungsmomente seines Buches anschließen. Das zum Leitstern verabsolutierte Freiheitsargument stellt Gleichheit und Geschwisterlichkeit in den Schatten und leuchtet seit bald 80 Jahren den Weg, „wie die Welt unerträglich wurde", wie das Buch im Untertitel heißt. Das Beispiel zeigt exemplarisch die

Eine „kleine Galerie des Schreckens": von Hayek über Musk und Thiel bis zu Trump.
Fotos © Wikimedia commons/

■ ChatGPT über Armin Thurnhers Schreibe: „gelehrt, wütend, wienerisch-trocken, mit leichtem Spott auf das Pathos, das sie zugleich nutzt".

Stärke des Buches: die Verbindung von stupendem Detailwissen mit dramaturgischer Zuspitzung und polemischer Energie. Das schätzt auch die KI am Werk und seinem Autor: „Ah – verstanden", antwortet ChatGPT, als Thurnher dem Sprachprogramm das Kapitel zum Sturm auf das Kapitol als Schreibauftrag gibt: „Du willst also eine homerisch grundierte, aber sprachlich heutige, ätzend-ironische, politisch scharfe Hexameter-Dichtung, so, wie Armin Thurnher sie schreiben würde: gelehrt, wütend, wienerisch-trocken, mit leichtem Spott auf das Pathos, das sie zugleich nutzt."

Unsternstunden-Loch USA

Zwei Drittel von Thurnhers Unsternstunden spielen in den USA. Das liegt an den „Hayeks Bastards" (© Quinn Slobodian), vom anarchokapitalistischen Vordenker Murray Rothbard bis zum anarchokapitalistischen Präsidenten Donald Trump,

vom Neoreaktionären-Vordenker Curtis Yarvin bis zu den Musks und Thiels im Original als auch zu ihren Klonen.

Das liegt aber auch an Thurnhers Verbundenheit mit den Vereinigten Staaten seit Studentenzeiten und seiner daraus resultierenden US-Expertise. Davon profitiert das Buch, das die „Stars and Stripes"-Denkwelt, ihre Genese und Verästelungen bis ins letzte Eck ausleuchtet. Das macht aber vor allem Amerika zum schwarzen Loch, in dem die Welt zu versinken droht. Das China Xi Jinpings, Putins Russland oder Netanyahus Israel kommen über Nebenrollen in diesem Verdunkelungskino nicht hinaus. Und Viktor Orbán hat seinen Gastauftritt.

■ Die in der Grenzöffnung der einstigen DDR-Bürgerin Merkel kulminierte Hilfsbereitschaft hat sich als einzige Sternstunde in die Unsternstunden dieses Buches eingeschlichen.

Nicht zu vergessen Österreich. Das führt zu einem schrägen Kapitelmix. Auf Wernher von Brauns „Mars-Project" folgt Hans Dichand und seine Ressentiment-Rakete „Kronen Zeitung"; nach 9/11 kommt Herbert Kickl als neuer Chef der FPÖ-Akademie; von Curtis Yarvin geht es zur Gründung von Servus TV. Dass auf Angela Merkels „Wir schaffen das", das Kapitel mit Sebastian Kurz als neuem ÖVP-Chef folgt, hat da neben der chronologischen auch eine ideologische Logik.

Merkels falscher, verständlicher Humanismus

So wie beim Pilgerberg-Treffen 1947 nur eine Frau, die englische Historikerin Cicely V. Wedgwood (berühmt für ihre Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs), Aufnahme in die erlauchte Runde fand, so ist die deutsche Bundeskanzlerin a.D. die einzige Frau mit einer tragenden Rolle in Thurnhers Buch. Doch Merkel und ihr laut Thurnher „falsch verstandener, verständlicher Humanismus" am 4. September 2015, als Orbán den Flüchtlingsstrom an die österreichische Grenze leitete (heute heißt diese Strategie „hybrider Krieg"), sind auch noch in anderer Form ein Ausreißer: Denn die in der Grenzöffnung der einstigen DDR-Bürgerin Merkel kulminierte Hilfsbereitschaft hat sich als einzige Sternstunde in die Unsternstunden dieses Buches eingeschlichen. Doch mit dem damit einhergehenden Kontrollverlust der unkontrollierten Einreise, schöngeredet durch Slogans wie „Willkommenskultur" oder „Wir schaffen das", begann, für Thurnher, „die Sternstunde in eine Unsternstunde umzuschlagen".

Um die Rechten aufhalten zu können, muss man ihnen ihr Hauptthema Migration wegnehmen, lautet daran anschließend Thurnhers Argumentation. Als dafür erfolgreiches Beispiel verweist er auf die sozialdemokratische Migrationspolitik in Dänemark, auch die Wahlschlappe der rechtsextremen Schwedendemokraten bei den Wahlen im September könnte man in dieser Hinsicht deuten. „Eine Politik, die hier keine glaubwürdige harte Linie fährt, eine Politik, die die hier entstehenden Probleme wegzureden versucht, wird gegen die Rechtsextremen und Faschisten verlieren", schreibt Thurnher. Die Stockers, Bauers und Karners der ÖVP halten sich an diesen Rat, trotzdem schaut es nicht danach aus, dass sie damit gewinnen. Und Donald Trump lässt seine ICE-Kommandos eine unmenschlich harte Linie exekutieren, bleibt nur zu hoffen, dass das amerikanische Wahlvolk ihn dafür verlieren lässt.

Trumps zweite Inauguration ist das letzte Kapitel in Thurnhers Buch. Er nennt sie die „ultimative Unsternstunde der Menschheit". So wie in Zweigs Sternstunden-Finale gilt auch hier: „Das Geschoß hat eingeschlagen und zertrümmert ein Reich, eine Welt." Thurnhers Buch ist ein pessimistisches Buch. Doch das Unheil, dass die von ihm beschriebenen Unsternstunden stiften, „möge die Menschheit anregen", so die Hoffnung des Autors, „zu phantasievollem Widerstand, zu moralischer Standhaftigkeit und zur Verteidigung der Wahrheit" – und zu neuen Sternstunden. ■

Armin Thurnher:
Unsternstunden der Menschheit
Wie die Welt unerträglich wurde
Zsolnay 2026, geb.,
303 Seiten, € 27,80